

Eine kleinere Armee in Zeiten knappen Geldes – Neueste Planungen bei den niederländischen Nachbarn.

Die Reduktion oder vielleicht sogar Erosion der Streitkräfte in Europa schreitet voran. Am 8. April verkündete der niederländische Verteidigungsminister Hiller in einem konzeptionellen Planungspapier („Beleidsvisie“) die Beschlüsse zum Abbau und Umbau der Streitkräfte seines Landes. Insgesamt werden 12.000 Dienstposten wegfallen, wobei davon „nur“ 10.000 Personen betroffen sein werden, da die Sollstärke schon jetzt nicht mehr gehalten werden kann. Insgesamt umfassen die Streitkräfte der Niederlande zur Zeit noch rund 68.000 Soldaten und zivile Mitarbeiter.

Die finanziellen und personellen Ressourcen reichen für die bestehende Struktur aber nicht mehr aus. Es fehlt an Personal, Ausrüstung, Munition, Betriebsstoff usw.. Der Etat von 8 Milliarden Euro lässt keine Spielräume für eine Modernisierung des Bestehenden. „Veränderungen sind notwendig, um weiter zu kommen“, konstatiert der für das Personalwesen zuständige Generalleutnant Hans Leijh.

Hauptziel der „Beleidsvisie“ ist die Erhaltung einer auf lange Sicht bezahlbaren und zukunftsgerechten Armee („Krijgsmacht“), die den Bedrohungen für die niederländische Sicherheit, den internationalen Verpflichtungen und technologischen Veränderungen entspricht. Die Bedeutung von Sicherheit für die wirtschaftlichen Interessen und Verpflichtungen wird dabei nicht verschwiegen.

Spektakulärste Entscheidung ist wohl die Abschaffung der bisher noch mit zwei traditionsreichen Bataillonen präsenten Panzertruppe. Die Feuerkraft der nun aus dem Bestand zu streichenden 110 Leopard 2 A5/6 würde in einem intensiven Gefecht kaum durch die 24 Apache Kampfhubschrauber und die neuen Kampfschützenpanzer CV 90 zu kompensieren sein. Als Kampftruppe stehen langfristig für alle Einsatzrollen noch drei luftmobile und vier mechanisierte Infanteriebataillone des Heeres (Koninklijke Landmacht) und zwei Verbände Marineinfanterie (Korps Mariniers) zur Verfügung. Die Niederlande beschreiten damit den gleichen Weg wie der belgische Nachbar, der seine Kampfkraft ebenfalls nur noch auf sieben Infanterieverbände stützt. Hier will man sogar völlig ohne Kettenfahrzeuge auskommen und Mobilität und Schutz nur mit Radpanzern realisieren, während die Niederlande immerhin gerade den in vielen Staaten genutzten Kampfschützenpanzer CV 90 einführen.

Die Umstrukturierung soll wie in der Bundeswehr oben an der Spitze beginnen. In der Führungsstruktur sollen 30 % des Personals wegfallen. Die Führungsstrukturen sollen gestrafft und auf den Chef des Planungsstabes (Secretaris Generaal Bestuurstaf) als wichtigstem Berater des Ministers und den Kommandeur der Streitkräfte ausgerichtet werden. Teilweise sollen bisher in zentralen Diensten konzentrierte Kompetenzen und Aufgaben gebündelt und einige Aufgaben, zum Beispiel in der Materialverantwortung, wieder in die Teilstreitkräfte verlagert werden.

Geld sparen will man auch durch einen dem Bundeswehrfuhrpark ähnlichen Pool für Radfahrzeuge aus dem die EinsatzEinheiten aller Teilstreitkräfte nach Bedarf bestückt werden sollen. Nur die Gefechtsfahrzeuge bleiben in ihren Einheiten. Material für die Truppe soll vermehrt „von der Stange“ gekauft werden, um teure militärische Sonderentwicklungen zu reduzieren.

Die Niederlande werden ihr Personal im Hauptquartier des Deutsch-Niederländischen Korps reduzieren, an diesem internationalen Führungsstab aber festhalten und auf noch stärkere Kooperation mit dem deutschen Partner setzen. Die zentrale Führungsleiste für internationale und nationale Einsätze sind die drei Stäbe der luftmobilen Brigade 11 und der beiden mechanisierten Brigaden 13 und 43.

Die Armee soll stärker in die zivil-militärische Zusammenarbeit bei Einsätzen im eigenen Land eingebunden werden, u.a. mit einer ABC-Aufklärungskompanie. Hier gibt es natürlich andere historische Voraussetzungen als in Deutschland. Mit der den Streitkräften zugeordneten Gendarmerie (Koninklijke Marechaussee) sind die Übergänge zwischen militärischen und zivilen Aufgaben ohnehin immer fließend gewesen.

Bündelung und Fusion von Fähigkeiten ist eines der Schlüsselworte der neuen Struktur. Vieles erinnert an Planungen in der Bundeswehr. Die bodengebundenen Luftverteidigungseinheiten mit den leichten Stinger-Raketen des Heeres und der Marineinfanterie werden in halbiertes Maß in die Flugabwehrraketengruppe (Groep Geleide Wapens) der Luftwaffe integriert. Dort wird weiterhin auch das Flugabwehrraketensystem Patriot in Stärke von drei (bisher vier) Batterien betrieben. Das daraus entstehende Kommando der bodengebundenen Luftverteidigung wird wohl dem Heer angehören und auch Aufklärungsaufgaben, die vormals bei der Artillerie wahrgenommen wurden, übernehmen.

Die Feuerunterstützung aller Teilstreitkräfte soll ebenfalls in einem einzigen Artilleriebataillon integriert werden, in dem das Personal noch wahlweise je 18 Panzerhaubitzen 2000 oder Mörser 120 mm gleichermaßen einsetzen kann. Vorgesobene Beobachter und „Forward Air Controller“ sollen in einer Kompanie zusammengefasst werden und Feuerunterstützung von Heer, Luftwaffe und Marine in „Fire Support Teams“ leiten können. Hier sind vor allem die Afghanistan-Erfahrungen eingeflossen. Von den einst in Zeiten des Ost-West-Konflikts sehr zahlreichen aktiven und nicht aktiven niederländischen Artillerieeinheiten wird dann am Ende noch ein Bataillon übrig bleiben.

Die Panzerabwehrkapazitäten mit gelenkten Raketen auf 80 Fennek-Radpanzern werden halbiert.

Eine intensivere Kooperation wird für die zu verstärkenden Spezialkräfte angestrebt, die auf die Teilstreitkräfte verteilt sind wie das Korps Commandotroepen oder zwei ähnliche Teileinheiten bei den Mariniers.

Zum Teil beschreitet man auch den Weg, dass Kompanien aufgelöst und das Personal der Züge auf verbleibende Einheiten verteilt wird wie bei den drei Pionierbataillonen. Die Reduktion der Truppenstärke erlaubt die Verkleinerung der Instandsetzungstruppe von sechs auf vier Kompanien.

Die Luftwaffe (Koninklijke Luchtmacht) erwartet zum Ende des Jahrzehnts den Joint Strike Fighter als Ersatz für die alternden F 16-Mehrzweckkampfflugzeuge, die von 87 auf 58 Einsatzmaschinen in vier Staffeln reduziert werden. Dazu kommen noch zehn F 16 für die Ausbildung. Einen schweren Aderlass für die Luftmobilität dürften die Einschnitte bei der Hubschrauberflotte der Luftwaffe darstellen, weil man auf die 17 Transporthubschrauber Cougar ganz verzichten und sich auf die elf größeren CH 47 Chinook beschränken muss.

Um zukunftsfähig zu bleiben, plant das Verteidigungsministerium vier neue Drohnensysteme, die zur Erprobung vorerst im Ausland stationiert bleiben sollen. Die britische Royal Airforce betreibt ihre unbemannten Flugzeuge auch in den USA.

Ein besonderes Augenmerk richtet die militärpolitische Führung der Niederlande auf die Bedrohungen des Cyberwar-Zeitalters. So sprach Minister Hillen in einer Rede von der „digitalen Frontlinie“. Auch will man neue Kapazitäten für psychologische Operationen in das Bataillon für zivil-militärische Zusammenarbeit integrieren.

Die in den vergangenen Jahrzehnten stark geschrumpfte Marine (Koninklijke Marine) kann ihre hochseefähige Substanz von acht Fregatten bewahren und darf sogar ihre vier dieselektrischen U-Boote der „Walrus“-Klasse behalten. Allerdings sinkt die Minenabwehrkapazität von 10 auf nur noch 6 Alkmaar-Boote, die ein Minimum für die Minenbekämpfung im niederländischen Küstenvorfeld und in den Häfen sicherstellen sollen. Die vier Fregatten der LC-Klasse (De-Zeven-Provincien-Klasse) werden für die Raketenabwehr modifiziert und entsprechen damit dem von der NATO verfolgten Weg einer Verlagerung der umstrittenen Raketenabwehr auf die See.

Die zwei Hochseeeversorger werden durch ein Mehrzweckschiff ersetzt, das auch allgemeine Seetransportaufgaben für andere Teilstreitkräfte wahrnehmen kann. Die Marine wird ihre Zusammenarbeit mit den kleinen belgischen Seestreitkräften noch verstärken, mit denen sie seit längerer Zeit ein gemeinsames operatives Kommando bildet und gleiche Schiffstypen (Minenabwehrboote, Fregatten) teilt.

Die vielleicht größten Herausforderungen für den Umbau der Streitkräfte dürfte sich auch in den Niederlanden mit dem Abbau und der umfangreichen Umsetzung des Personals und der Standortfrage stellen. Erste Auflösungen sollen im Mai anlaufen. Motor eines grundlegenden Wandels war in den Niederlanden wie in Deutschland weniger die Einsicht in militärisch notwendige Umgestaltungen, sondern die harte finanzpolitische Wirklichkeit nach der Finanzkrise. Den offiziellen Publikationen ist natürlich nicht zu entnehmen, ob der Mangel an Personal nicht auch mit der Wehrform einer Freiwilligenarmee zusammenhängen könnte.

**Text: Jürgen Dreifke, Beauftragter sicherheitspolitische Arbeit VdRBw
Kreisgruppe Münster www.bw-duelmen.de**

**Quellen: -Defensiekraant Nr. 14, 2011
-Schreiben des Verteidigungsministers an das Parlament vom 8.4.2011
„Defensie na de kredietcrisis: een kleinere krijgsmacht in een onrustige wereld“ (www.rijksoverheid.nl/ministeries/def/documenten-en-publicaties/kamerstukken/2011/04/08/beleidsbrief-defensie.html)**